

**Zeitschrift:** Technische Mitteilungen / Schweizerische Telegraphen- und Telephonverwaltung = Bulletin technique / Administration des télégraphes et des téléphones suisses = Bollettino tecnico / Amministrazione dei telegrafi e dei telefoni svizzeri

**Herausgeber:** Schweizerische Telegraphen- und Telephonverwaltung

**Band:** 19 (1941)

**Heft:** 4

**Rubrik:** Verschiedenes = Divers

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

zeitig weitgehende Gerechtigkeit in allen unsern Handlungen.

Nun noch einige Worte über die Zusammenarbeit. Obwohl ich diese hier an den Schluss gesetzt habe, halte ich sie als etwas vom Allerwichtigsten.

Zusammenarbeit ist ein gegenseitiges Dienen, um unvermeidliche Lücken zwischen den Abteilungen zu überwinden. Zusammenarbeit ist Koordination des guten Willens jedes einzelnen zu einem gemeinschaftlichen Willen, das Beste zu erzielen.

In jeder grossen Unternehmung besteht die Gefahr, dass man nach dem Lesen Briefe und Schriftstücke gedankenlos weitergibt, vom einen zum andern. Ein unnützer Zeitverlust! Der erste Verantwortliche muss dazu mit knappen Worten Stellung nehmen und damit dem Nächsten dienen.

Wir alle müssen viel zu viel lesen. Vor lauter Lesen kommt man oft kaum mehr zu einer ruhigen Ueberlegung. Schreiben Sie daher immer nur kurze, prägnante Briefe und Berichte. Dies ist anfänglich vielleicht schwer, ja sogar sehr schwer, es ist aber erfolgreich, denn Sie bekommen dann auch sicher rasche und klare Antworten und Sie erleichtern die Zusammenarbeit.

In jeder Arbeitsgemeinschaft sind Reibungen möglich. Helfen Sie aber immer mit, solche rasch zu beseitigen. Wenn irgendwo eine Unstimmigkeit vorkommt, verlieren Sie Ihre Zeit nicht damit, einen Sündenbock zu finden. Beschränken Sie sich darauf, den oder die Fehler zu suchen. Wer Sündenböcke

sucht, findet die Fehler nicht und beseitigt sie nicht, er schadet wiederum der Zusammenarbeit.

Es ist übrigens auffallend, dass grosse, wichtige Anstände sehr rasch beseitigt werden. Nur die kleinen Fragen bleiben meist wie Kletten hängen. Helfen Sie mit, die Kleinigkeit, wo Sie ihr begegnen, auszurotten und dafür die Grosszügigkeit zu stützen.

Zusammenarbeit ist gleichwertig mit guter, humorvoller Kameradschaft, verbunden mit absoluter Offenheit und höchster Bescheidenheit ohne jede Heimlichkeit. Jeder sollte immer das Gefühl auslösen, dass er etwas gibt und bringt und nicht nur nimmt. Immer wieder ist das Verbindende zu betonen, nie das Trennende.

Lob und Tadel sind in einer Arbeitsgemeinschaft fast unumgänglich. Beide werden zu selten ausgesprochen. Wo ein Tadel nötig ist, soll man ihn offen aussprechen, jedoch immer aufbauend und nicht verletzend. Auch mit dem Lob soll man nicht knausern. Eine besondere Leistung darf und soll man als solche immer hervorheben. Sie können auch sicher sein, dass man diese besondere Leistung immer sieht, ohne dass Sie sie besonders betonen.

Ich habe Ihnen damit das Wenige gesagt, das ich aussprechen wollte. Wenn Sie einmal finden, dass in Ihrer Umgebung nicht alles so ist, wie ich es skizziert habe, lassen Sie sich dadurch nie entmutigen.

Setzen Sie sich dann erst recht dafür ein, durch Ihr Beispiel mitzuhelfen, fehlerhafte Verhältnisse zu verbessern. Nichts wirkt besser als ein gutes Beispiel.

## Verschiedenes — Divers.

**Zweckbauten für automatische Zentralen.** Für ein Knotenamt und ein an dieses angeschlossenes Endamt mussten zur Unterbringung der automatischen Zentralen Zweckbauten erstellt werden. Für das Knotenamt kam, wie aus Abb. 1 ersichtlich ist, ein kleines normales Häuschen zur Ausführung. Es steht gegenüber dem Bahnhof und ist umgeben von Gebäuden aller Art, wovon unser Bild die typisch gebaute Kirche und ein Riegelhaus zeigt. Es wäre nicht leicht gewesen, für unsere Zwecke hier etwas anderes als einen einfachen Bau hinzustellen.

Ganz anders verhält es sich im Falle des Endamtes, wie vorgesehen, die Zentrale im Posthaus unterzubringen, kam auf Initiative des alten Posthalters eine originelle Lösung zustande. Es wurde auf seinem Grundstück ein kleines Gebäude erstellt, in welchem das Obergeschoss dem Sohn als Maleratelier

dient, während im Untergeschoss die Telephonanlage zweckmässig untergebracht ist. Die Abb. 2 und 3 zeigen, dass dabei ein ganz schöner Riegelbau entstanden ist, welcher sich ähnlichen Bauten des Dorfes gut anpasst. Auch der Heimatschutz dürfte seine Freude an einer solch glücklichen Lösung haben. In Abb. 3 ist auf der Nordseite das für einen Maler notwendige grosse Fenster sichtbar, auf der Westseite der Ausgang zu dessen Atelier, sowie unten die Eingangstüre zu den Räumen der Telephonverwaltung; diese haben ihre Fenster auf der Südseite, wie aus Abb. 2 ersichtlich ist. Von der Wiedergabe einer Innenaufnahme des Automatenraumes darf hier abgesehen werden, da ähnliche Abbildungen in dieser Zeitschrift schon mehrmals veröffentlicht worden sind. Hingegen möchten wir in Abb. 4 den Lesern gerne einen Blick in das Wirkungsfeld des Künstlers mit



Abb. 1.



Abb. 2.

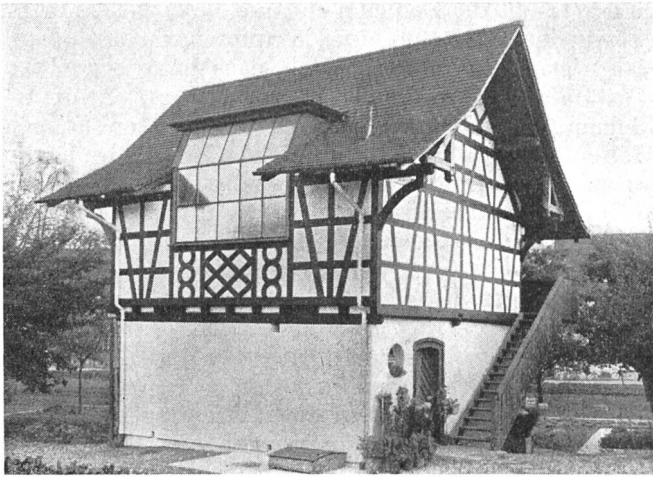


Abb. 3.



Abb. 4.

der einladenden Wohncke gewähren. Während er im Obergeschoss still an seiner Staffelei sitzt und Werke schafft, die auf lange Zeit hinaus Herz und Gemüt erfreuen, vermittelt unten eine an sich tote, aber unaufhörlich geschäftige Einrichtung mehr oder weniger wichtige Mitteilungen und, gerade in der heutigen Zeit, Gespräche aufgeregter Menschen. So wie die vielen und gewaltigen Schöpfungen der Technik neben dem Schönen und Erhabenen in der Welt Platz haben, so arbeiten auch hier Technik und Kunst friedlich nebeneinander. Beide haben ihre grosse Aufgabe, aber leider gebrauchen wir Menschen die Errungenschaften der Technik immer mehr zu unserem Verderben und halten uns zu wenig an die unvergänglichen Werte. *Hi.*

92:669. **Qui était Zorès?** Si l'on parle souvent des fers Zorès employés comme canaux pour la pose des câbles télégraphiques et téléphoniques, très peu de personnes sont en mesure de donner une courte note biographique de Zorès. Aucun dictionnaire ne donne un renseignement sur l'inventeur de ces fers. Par l'intermédiaire de la maison Von Roll, qui elle-même s'est adressée à une firme allemande, nous avons obtenu le renseignement suivant: Ferdinand Zorès était de nationalité française. C'est en 1852 déjà qu'il fit breveter le résultat de ses travaux touchant le profil du fer connu depuis lors sous le nom de l'inventeur. Mais ce n'est qu'en 1880 qu'une maison allemande commença le laminage des fers Zorès. *Fbg.*

**La Radio-Svizzera** (Estratto dal rapporto di gestione). Nel 1940 la Radio-Svizzera ha registrato un aumento di traffico, la cui importanza non si avrebbe potuto prevedere. Sta bene che già nei primi mesi di guerra si constatò un'intensa attività nelle relazioni radiotelegrafiche, ma fu soltanto all'inizio dell'estate 1940 che gli avvenimenti politico-militari fecero sentire

in pieno il loro effetto sulla gestione della nostra azienda. Lo sfasciamento della Francia e l'entrata in guerra dell'Italia ebbero per conseguenza non solo di escludere completamente o in parte delle linee d'aziende concorrenti, ma bensì anche d'aumentare fortemente in generale il traffico che si svolge sulle vie radio-telegrafiche, causa le crescenti difficoltà che incontrava il traffico internazionale. Grazie a questo sviluppo degli eventi la nostra azienda è diventata un istrumento quasi indispensabile all'economia svizzera.

Ci piace rilevare che in generale la nostra società è stata perfettamente in grado di far fronte all'enorme aumento di lavoro derivante dagli eventi il quale, veramente, non si risolve in un corrispondente risultato finanziario per il fatto che il pubblico dà specialmente la sua preferenza alle categorie di telegrammi a tariffa ridotta. Poco dopo lo scoppio della guerra abbiamo completato i nostri impianti con due nuove emittenti a onde corte ed alcune nuove stazioni riceventi a onde corte; questa estensione ha permesso di liquidare il traffico telegrafico in modo soddisfacente anche nei periodi di congestione di traffico. La nostra società che, nel 1922, inaugurava il suo esercizio con un'emittente a onde medie e due stazioni riceventi a grande velocità destinate al traffico commerciale, possiede attualmente, nei suoi impianti di Berna e Ginevra, 3 emittenti a onde medie, 10 emittenti a onde corte ed oltre 40 stazioni riceventi a onde lunghe e corte per la telegrafia rapida; essa dispone così d'un attrezzamento tecnico che può soddisfare alle più grandi esigenze. Alcune difficoltà, piuttosto di carattere interno, derivarono unicamente dalla penuria di personale. Per rimediare vi si avrebbero dovuto reclutare nuove forze di lavoro, ma ciò non poteva essere effettuato senz'altro dato che, fuori dell'azienda, non esistono degli agenti iniziati nel servizio radiotelegrafico e, d'altro lato, occorrono parecchi anni per formare un radiotelegrafista. Grazie però all'abnegazione del personale, che si prodigò con tutte le sue forze e la sua ambizione nell'adempimento del proprio compito, è stato possibile liquidare il traffico senza soverchio pregiudizio dei tempi di trasmissione.

Durante lo scorso anno, in seguito alle ostilità, si dovette sopprimere una comunicazione europea (Olanda), mentre che il traffico con la Danimarca venne sospeso solo temporaneamente. Viceversa sono state inaugurate delle nuove comunicazioni con Stoccolma, Lisbona, Beirut, il Cairo, Chentu (Tschungking) e Shanghai; le relazioni con quest'ultima città restarono interrotte per molti anni causa la sua occupazione da parte dei giapponesi. E' stata inoltre aperta all'esercizio una seconda comunicazione diretta tra Berna e Nuova York, vale a dire con gli uffici della Press-Wireless, società americana che si occupa esclusivamente della trasmissione radioelettrica di notizie di stampa e per incarico della quale noi trasmettiamo una parte delle informazioni destinate ai giornali americani. Fra le nuove relazioni, quella con Lisbona riveste un'importanza speciale per la nostra economia nazionale, poichè questo porto di mare è diventato uno dei più importanti centri di transito per il nostro commercio d'oltremare. Per quanto concerne le vecchie comunicazioni, quella che ci collega a Nuova York con la Radio Corporation è stata di nuovo assai remunerativa per il fatto che — come del resto è anche il caso per Londra — il traffico postale venne sostituito su vasta scala con il traffico telegrafico. Ma anche le vie indirette che passano per i cavi delle compagnie americane Western Union Telegraph Company e Commercial Cable Company — il cui traffico tra la Svizzera e Londra si scambia per via radiotelegrafica — sono state largamente usate anche nel 1940. È nel nostro interesse di continuare a lavorare con queste grandi compagnie di cavi, la cui tradizionale collaborazione è fruttuosa anche per noi. Il Comitato internazionale della Croce Rossa a Ginevra ha fatto contribuire fortemente i nostri servizi per l'adempimento della sua missione d'informatore e d'intermediario, dato che una gran parte delle notizie che si scambiano tra Ginevra e i vari paesi belligeranti sono trasmesse per telegrafo piuttosto che per posta causa difficoltà di trasporto delle lettere.

Fummo perciò costretti a stabilire tra il Cairo e Ginevra una comunicazione diretta riservata esclusivamente alla trasmissione delle notizie concernenti i prigionieri di guerra, i morti ed i dispersi. Per queste notizie è applicata una tariffa molto ridotta. Siamo lieti di poter in questo modo collaborare attivamente all'opera umanitaria dell'istituzione ginevrina.

La Radio-Svizzera è attualmente in relazione con i paesi seguenti: Giappone, Cina, America del Nord, America del Sud, Siria, Egitto (per la Croce Rossa), altri paesi d'oltremare (via Londra), Gran Bretagna, Spagna, Portogallo, Danimarca, Unione delle Repubbliche socialiste dei Sovieti, Svezia, Turchia.

**Radio regelt Brückenverkehr.** Alle Motorfahrer, die sich der riesigen George-Washington-Brücke in New York nähern, bemerken die Aufschrift: „Autoradio auf 350 einstellen“. Wer dieser Weisung folgt, hört während der Fahrt über die Brücke einen Bericht von der Dauer einer Minute, dem er die besten Fahrtrouten nach verschiedenen Richtungen entnehmen kann. Die Sendung erfolgt über eine Station von nur 4 Watt, die an ein Hochfrequenzkabel angeschlossen ist, das entlang der 1200 m langen Brücke verlegt wurde. Die Sendung kann daher nur in der allernächsten Umgebung dieses Kabels gehört werden. Der Bericht wird von einer Stahlbandaufnahme wiedergegeben. In besonderen Fällen können aber auch radiotelephonische Weisungen über ein Mikrophon erteilt werden, um sich mit den Autofahrern auf der Brücke in Verbindung zu setzen.

(Der schweizerische Rundspruch.)

**Tolstois Stimme im Rundspruch.** Der russische Rundspruch verbreitete im Dezember 1940 Tonaufnahmen von Leo Tolstois Stimme. Der grosse russische Schriftsteller lernte drei Jahre vor seinem Tode, 1907, den Phonographen kennen, und zwar durch einen amerikanischen Journalisten, der nach Jasnaja Poljana gekommen war. Tolstoi zeigte für diese Erfindung ein lebhaftes Interesse, vor allem weil sie es ihm ermöglichen konnte, die unzähligen Briefe rasch zu beantworten, die er von allen Seiten erhielt. Durch das Interesse des grossen Dichters geschmeichelt, sandte ihm der amerikanische Erfinder seinen eigenen Phonographen mit der Widmung „Geschenk an den Grafen Leo Tolstoi von Thomas Alva Edison“.

Dank diesem Geschenk besitzen wir heute 30 Wachswalzen mit der Stimme Tolstois, da er seine Briefe, sowie kleine Erzählungen und Gedanken auf diese Weise festhielt.

(Monatszeitschrift des Weltrundfunkvereins.)

**Mort dans l'accomplissement du devoir.** Le numéro de juin de la Revue du Club alpin suisse consacre un article nécrologique élogieux au guide valaisan *Josef Lerjen* de Taesch, mort le 10 février en accomplissant son devoir comme monteur chargé de réparer les lignes téléphoniques de la région de Zermatt.

Parti, ce jour-là, à la recherche d'un dérangement de la ligne téléphonique entre Riffelberg et Riffelalp, Lerjen fut obligé, à un endroit où la ligne traverse une pente rocheuse à forte déclivité, de s'encorder avec son camarade Aufdenblatten. Soudain, les masses de neige cédèrent sous leurs pieds, déclenchant une avalanche qui les emporta tous deux jusqu'au-dessous de Riffelalp. Un poteau téléphonique aurait arrêté leur chute si la corde qui les reliait ne s'était rompue par la violence du choc. Lerjen, dont la tête dut avoir heurté le poteau ou le roc, fut probablement tué sur le coup, tandis que son camarade sortit presque indemne de l'avalanche meurtrière.

Ainsi mourut, à l'âge de 50 ans, ce guide réputé, hautement estimé des alpinistes, et qui rendit à notre Administration de nombreux services dans un métier parfois ingrat, souvent dangereux, voire périlleux. Honneur à sa mémoire!

**En 1885, un ingénieur se proposait d'utiliser l'électricité pour faire ce que la benzine réalise aujourd'hui d'une manière si tragique.** Nous reproduisons à cette place une gravure qui a paru en 1885 dans le périodique „Elektrotechnische Rundschau“, No 4, accompagnée d'un bout de texte intitulé „Ein amerikanisches Luftschloss“. A cette époque, l'électricité commençait à trouver une application industrielle dans tous les domaines. Il vint à l'idée d'un ingénieur de faire tourner les hélices d'un ballon dirigeable par la force d'un moteur électrique. Le ballon devait répandre la mort comme l'indique la gravure qui, aujourd'hui, est d'une tragique actualité. L'ingénieur américain s'est trompé sur deux points: ce ne devaient être ni l'électricité ni le dirigeable, mais la benzine et l'avion qui devaient accomplir cette triste mission.

L'article en question ne dit mot de la source d'énergie qui devait alimenter le moteur électrique. Fbg.

**Un égaré orienté par le téléphone.** Dernièrement, dit le „Journal du Jura“, un commerçant de passage à Bienne s'était rendu le soir dans un quartier éloigné quand, à 23 heures, il fut soudain surpris par l'obscurcissement. Ne connaissant pas la contrée, il errait dans la nuit, incapable de retrouver son chemin. La rencontre d'une cabine téléphonique lui suggéra une idée lumineuse. Il appela le 11 (renseignements) et décrivit sa situation désespérée en termes si émouvants que la téléphoniste lui vint en aide. Elle détermina le lieu où il se trouvait d'après le numéro de la cabine, puis lui indiqua le chemin à suivre jusqu'à la cabine suivante. Ainsi, guidé à distance, de cabine en cabine, il réussit à regagner le centre de la ville et à retrouver son hôtel. Nul doute que cet hôte de passage n'ait exprimé sa reconnaissance émue à la téléphoniste qui sut si gentiment le débrouiller.

**Non t'arrabbiar, la vita è breve...** Non c'è proprio nessun scopo d'adirarsi. L'ira nuoce d'altronde alla salute. In ogni caso essa non ha mai reso servizio a nessuno. Così come si superano in generale benissimo i più grandi ostacoli materiali, mentre si ha talvolta pena a levar di mezzo i piccoli, così quasi sempre si vincono con disinvoltura le più aspre contrarietà della vita umana, mentre ci si rode dalla bile per inezie.

Quando poi tutto è passato, c'irritiamo di non aver saputo dominarci e di muoverci così in un circolo vizioso.

Ecco un esempio tipico:

Tu sei alla coda d'una lunga teoria di persone che fanno calca davanti lo sportello del cinematografo e t'impazienti già perché temi di non poter vedere l'inizio della rappresentazione preannunciata con grandi avvisi pubblicitari. Sospinto continuamente dalle persone che si pigiano dietro di te, ti avvicini lentamente al... traguado. Ancora tre metri, due metri, un metro, ti separano dal cristallo dello sportello... ti prepari già a cercare nel borsellino il denaro per pagare il biglietto d'entrata, quando, bruscamente, lo sportello si chiude e la cassiera, con un dolce sorriso che manifesta nel contempo un certo qual rincrescimento, sospende davanti ai tuoi occhi un cartello con la scritta: „ESAU-RITO“.

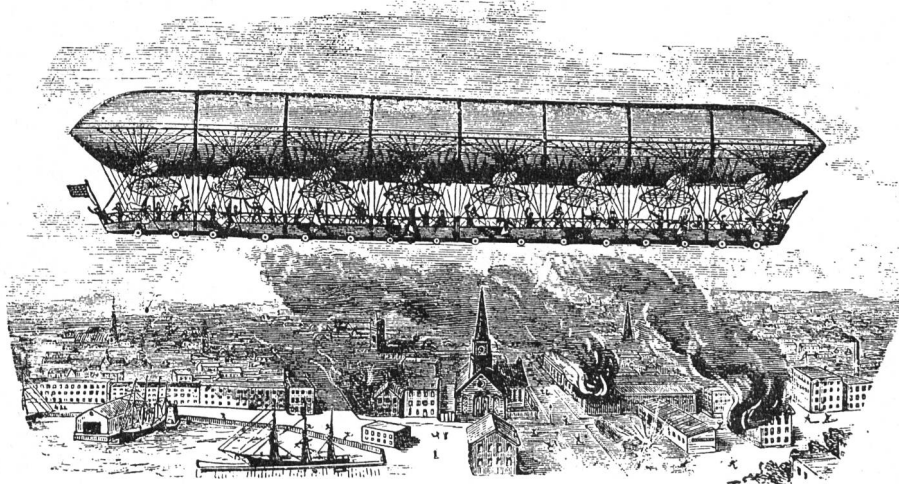
Nel 99% dei casi si monta in collera. Eppure si poteva facilmente evitare questo noioso contrattanto, se si aveva cura di far prenotare *per telefono* il suo posto al cinema.

**Höchst glaubwürdig!** Eine Frau beschwerte sich über Telefonmonteure, die vor ihrem Hause geflucht hatten. Daraufhin übersandte der Betriebsleiter dem Vorarbeiter folgende Mitteilung:

„Harry: Frau Soundso beklagt sich, Deine Leute hätten vor ihrem Hause fürchterlich geflucht. Wie verhält es sich damit?“

Postwendend erhielt er folgende Antwort:

„Lieber Boss: Bill und ich spleissten vor dem Hause der Frau Soundso ein Kabel. Bill befand sich in der Spleissgrube, ich stand oben. Bill reicht mir einen Topf mit heisser Lötmasse. Ich fasse den Topf, gleite aus, die kochende Masse ergiesst sich über Bill und fliesst ihm den Rücken hinunter bis in die Schuhe. Bill springt auf die Seite, schaut mich an und sagt: Harry, das nächste Mal solltest du aber wirklich etwas vorsichtiger sein!“



621.394(09) 654.912.2 **Les poètes et le vieux télégraphe.**

Depuis Eschyle, l'art de transmettre des signaux à distance a été chanté par beaucoup de poètes connus et inconnus. Frédéric Schiller, dans Guillaume-Tell, consacre quatre strophes de son drame à la transmission des signaux par les feux. L'historien et critique anglais Thomas Babington Macaulay consacre, en anglais, plusieurs vers dans „The Armada“ à la vigigraphie. Le poète américain Henry W. Longfellow a transmis à la postérité le signal qui, lors de la guerre d'indépendance américaine, avait été transmis d'un clocher d'église à l'autre. Le poète et romancier allemand François Dingelstedt dans son œuvre „Neue Münster-Sage“ a écrit:

*Sein starres Auge hatte  
Ein and'res, eig'nes Ziel:  
Auf einer Turmes-Platte  
Das Telegraphen-Spiel.*

Le poète et historien allemand Ferdinand Gregorovius chante les louanges du gardien du télégraphe de l'île de Capri. Ponce-Denis Ecouchard, surnommé Lebrun-Pindare, a laissé des traces de son lyrisme factice non seulement dans ses nombreux épi-grammes mais dans quelques vers consacrés au télégraphe Chappe et au paratonnerre. Franz Th. L. Dorsch a pris comme sujet d'une comédie le télégraphe optique. Eugène Pelletan fait penser au télégraphe Chappe moribond. Le chansonnier français Gustave Nadaud a chanté à sa façon un requiem en l'honneur de l'invention. Nous reproduisons les vers de Nadaud, que nous illustrons d'une gravure qui convient à l'œuvre du chansonnier:

*„Que fais-tu, mon vieux télégraphe,  
Au sommet de ton vieux clocher,  
Sérieux comme une épitaphe,  
Immuable comme un rocher?  
Hélas! comme d'autres, peut-être,  
Devenu sage après la mort,  
Tu réfléchis, pour les connaître,  
Aux nouveaux caprices du sort.*

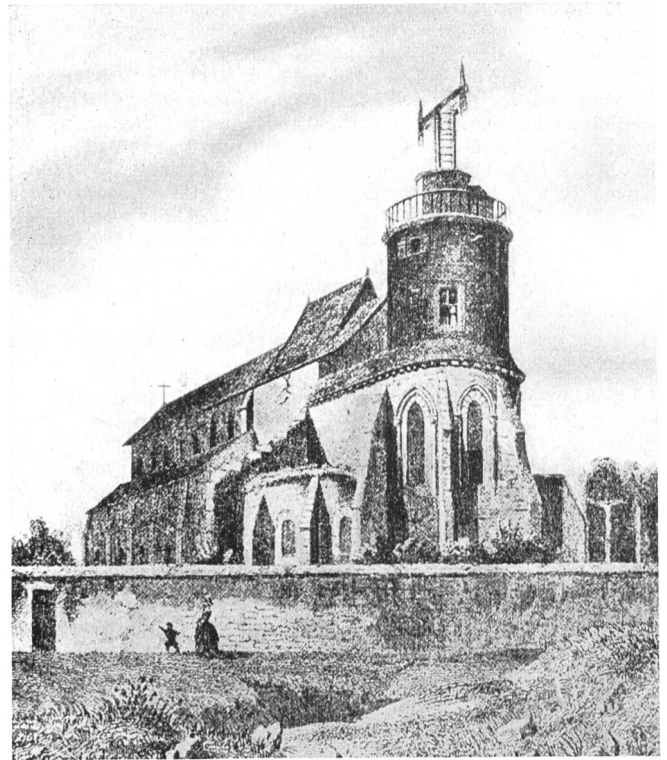
*C'est que la vie est déplacée;  
Les savants te l'avaient promis,  
Et toute royauté passée,  
N'a plus de flatteurs ni d'amis.  
Autrefois tu faisais merveille,  
Et nous demeurions tout surpris  
De voir, en un seul jour, Marseille  
Envoyer deux mots à Paris.*

*Tu fus l'énigme de notre âge;  
Nous voulions, enfants curieux,  
Deviner ce muet langage  
Qui semblait le parler des dieux,  
Lorsque tes bras cabalistiques  
Lançaient, à l'horizon blafard,  
Les mensonges diplomatiques  
Interrompus par le brouillard.*

*Maintenant, en une seconde,  
Le Nord cause avec le Midi;  
La foudre traverse le monde  
Sur un brin de fer arrondi.  
L'esprit humain n'a point de halte,  
Et tu restes debout et seul,  
Ainsi qu'un chevalier de Malte  
Pétrifié dans son linceul.*

*Tu te souviens des diligences  
Qui roulaient jadis devant nous,  
Portant écoliers en vacances,  
Gais voyageurs, nouveaux époux.  
Tu ne vois plus, au clair de lune,  
Aux rayons du soleil levant,  
Passer tes sœurs en infortune,  
Qui jetaient leur poussière au vent.*

*Ainsi s'éteignent toutes choses  
Qui florissaient aux temps jadis;  
Les effets emportent les causes:  
Les abeilles sucent les lis.  
Ainsi chaque règne décline  
Et les romans de l'an dernier,  
Et les jupons de crinoline,  
Et les astres de Leverrier.*



*Moi, je suis un pauvre trouvère,  
Ami de la douce liqueur;  
Des chants joyeux sont dans mon verre;  
J'ai des chants d'amour dans le cœur.  
Mais à notre époque inquiète  
Qu'importent l'amour et le vin?  
Vieux télégraphe, vieux poète,  
Vous vous agiteriez en vain.*

*Puisque le destin nous rassemble  
Puisque chaque mode a son tour,  
Achevons de mourir ensemble  
Au sommet de ta vieille tour.  
Là, comme deux vieux astronomes,  
Nous regarderons fièrement  
Passer les choses et les hommes,  
Du haut de notre monument.*

Nous pourrions continuer l'énumération. Karl Mayer, Hermann Lingg, Karl Elze, Sarah E. Henshaw, W. H. Parsons, Giuseppe Regaldi, Eduard Schulte, Adolf Stöber, Lanigan, C. B. Cranch, B. F. Taylor et d'autres encore ont laissé des vers exprimant les „grands et misères“ de l'invention humaine qu'a été le télégraphe. Si nous voulions aller dans les détails de pensées restées célèbres, nous devrions citer l'exclamation de Napoléon I qui, ne voulant rien savoir du télégraphe électrique, s'écria: „C'est une idée germanique!“ Une autre phrase restée célèbre est sortie de la bouche de Hans Christian Oersted: „Die Telegraphie ist die Schreibekunst mit dem Blitze.“

Pour montrer que le télégraphe a acquis une place importante dans la vie des hommes, signalons que la Congrégation des rites au Vatican a pris un décret en date du 6 avril 1865 pour la bénédiction du télégraphe: „Deus qui ambulas super pennas vento- rum, et facis mirabilia solus, concede ut cum per vim metallo inditam fulmineo ictu celerius hac absentia et huic alio praesentia transmittis, ita nos inventis novis edocti tua gratia opulante, promptius et facilius ad te venire valeamus, Per Christum dominum nostrum. Amen.“

(Deinde aspergitur Telegraphus aqua benedicta.)

Fbg.

**Petites causes...**

- Pendant un an, je lui ai écrit tous les jours.
- Et alors?
- Elle a épousé le facteur.
- Dame, fallait téléphoner!